

in E und C als bisher. Gesunde Kost ist für den täglichen Bedarf nicht immer ausreichend, besonders in der Schwangerschaft und bei Menschen kann die zusätzliche Ergänzung nötig werden. Einen Jodmangel haben die meisten Menschen in Deutschland. Besonders wichtig ist der Jodmangel in der Schwangerschaft, da er zu Fehlbildungen und Entwicklungsstörungen führen kann.

Siehe Seiten 10 und 11

Knoblauch als Krebsschutz

Knoblauch soll bekanntlich vor Krebserkrankungen schützen. Doch wenn man ihn offenbar nicht nur die großen Blutsauger von den Duffen entfernt, sondern auch lästige kleine blutsaugende Plagegeister, die zudem schwerwiegende Krankheiten übertragen: die Zecken. Daß Knoblauch so ist, haben jetzt die schwedischen Zeckenforscher Dr. Louise Stjernberg und Dr. Annan Berglund von der Universität Lund mit Hilfe von Mäusen Soldaten in einer Studie gezeigt. Hochwissenschaftlich wurde es dabei zu mit einer prospektiven, randomisierten, doppelblind-Interventionsstudie: Knoblauch gegen Placebo. 50 Probanden nahmen 1200 Milligramm Knoblauchpulver täglich ein, weitere 50 ein Placebo. Das Ergebnis wurde jetzt im "Journal of the American Medical Association" (284, 2000, 831) veröffentlicht. Die Soldaten, die Knoblauch eingenommen hatten, wurden signifikant seltener von Zecken malträtiert als die, die Placebo eingenommen hatten. Über 20 Prozent niedriger wurde die Rate. (Rö)

Zs.B.
2609X
ZB MED

verabreicht, zwei Mal täglich, vier Tage lang. 14 Tage lang erhielten die Affen danach keine Droge. Bei jenen Tieren, die 2,5 Milligramm der Moddroge erhalten hatten, war nach Angaben von Ricaurte 44 Prozent weniger Aktivität in den Serotonin-gesteuerten Zellen festzustellen. Bei den Affen mit fünf Milligramm wurde 90 Prozent weniger Aktivität festgestellt.

Ursache hierfür ist nach der Studie nicht das Absterben von Nervenverbindungen. Vielmehr werden die Nervenverbindungen zu anderen Neuronen, die Axome, gekappt. Dies lasse sich mit der Positronen-Emissions-Tomographie (PET), aber auch in Hirnschnitten nachweisen – noch 18 Monate nach der Einnahme der Droge.

Ricaurte untersuchte auch Patienten mit PET, die im Schnitt seit fünf

Jahren Ecstasy konsumierten. Auch hier habe er weniger Serotonin-Transporte festgestellt. Beim Menschen, so sein Fazit, reichen schon 1,7 bis 2,7 Milligramm Ecstasy je Kilogramm Körpergewicht, um eine Veränderung im Gehirn zu bewirken. „Eine Sicherheitszone, innerhalb derer der Konsum der Droge ungefährlich ist, existiert meiner Meinung nach nicht“, so der Forscher.

BDI spricht von unüberlegten und inkonsistenten Entscheidungen

Internisten alarmiert über niedrige Punktwerte

Wiesbaden (vdb). Der Berufsverband Deutscher Internisten (BDI) hat allen Grund, Alarm zu schlagen. Die Punktwerte der fachärztlich tätigen Internisten sind zum Teil dramatisch in den Keller gerutscht. Dies belegen jetzt die Abrechnungsdaten für das erste Quartal 2000 beispielsweise in Hessen. Hier liegen die Punktwerte im Ersatzkassenbereich bei 6,91 und im Primärkassenbereich nur noch bei 5,6 Pfennig, so der BDI.

Ursache dafür sei die gesetzlich erzwungene Honorarverschiebung im

Verbund mit irrationalen Honorarverteilungsmaßstäben in einzelnen Länder-KVen, glaubt BDI-Präsident Gerd Guido Hofmann. Die Eingriffe der Gesundheitsministerin in das Gesundheitswesen bezeichnet Hofmann als den Versuch eines Schulbubens, seinen CD-Player mit dem Vorschlaghammer zu reparieren. Der BDI-Chef weiter: „Statt durch sinnvolle und sachgerechte Steuerungsmechanismen die Qualität zu steigern und die medizinische Versorgung zu verbessern, werden durch unüberlegte und inkonsistente Ent-

scheidungen diejenigen Praxen in der ambulanten Versorgung ruiniert, die auf höchster Qualitätsstufe arbeiten.“

Professor Peter Knuth, Ärztlicher Geschäftsführer des BDI, warnt davor, die fachärztliche Versorgung weiterhin so unter Druck zu setzen, und sie so auf das Niveau eines Schwellenlandes zurückzuwerfen. Billiger werde das keinesfalls, weil um so mehr für Behandlungen an Kliniken ausgegeben werden müßte. Sinnvoller sei es, die ambulante fachärztliche Versorgung durch gesetzliche Maßnahmen zu fördern.

und Kassenreform

Berlin (HL). Die Organisationsreform der Krankenkassen und eine Verbesserung des Datenflusses im Gesundheitswesen sind die zwei wichtigsten Projekte, die das Bundesgesundheitsministerium in Kürze realisieren will.

Relativ weit gediehen sind die Arbeiten an einem Gesetz zur Datentransparenz. Das wichtigste Ziel: Management und Verhandlungen im Gesundheitswesen sollen auf eine rationalere Grundlage gestützt werden. Fast alle Datenschützer haben dem Projekt zugestimmt.

Eine harte Nuß ist die Reorganisation der Krankenkassen und ihrer Wettbewerbsbeziehungen. Das Ziel: Die Konzentration von Krankheitsrisiken auf einzelne Kassen sowie die Überwälzung von Risiken auf Vertragsärzte sollen künftig vermieden werden. Siehe Seite 3

Wettbewerbsvorteile?

Sparkassen setzen sich zur Wehr

Neu-Isenburg (msc). Die Sparkassen wehren sich gegen den Vorwurf, daß sie durch ihre öffentlich-rechtliche Struktur Kostenvorteile bei der Geldbeschaffung hätten. Damit begründete die Europäische Bankenvereinigung, die vor allem Groß- und Privatbanken vertritt, eine Wettbewerbsbeschwerde bei der EU-Kommission in Brüssel. Der Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, Dr. Dietrich Hoppenstedt, hält die Vorwürfe für unbegründet: „Sie sollen verdecken, daß sich die privaten Banken durch Schließung von Zweigstellen und Ausgrenzung von Kunden aus dem breiten Geschäft zurückziehen.“ Siehe Seite 2

Lesen Sie heute

- Gesundheitsreport** 6
DAK-Bilanz: Der Krankenstand in Bayern ist im vergangenen Jahr erneut angestiegen.
- Flughafen Frankfurt** 7
Streit um Ausbau: Landesärztekammern Rheinland-Pfalz und Hessen warnen vor Gefahr durch Fluglärm.
- Kniegelenk** 9
Personen mit vorgeschädigten Knien sollte auch bei Beschwerdefreiheit von Extremläufen abgeraten werden.

- Zeh-Replantation** 13
1500 abgetrennte Körperteile haben Mikrochirurgen der MH Hannover in den vergangenen 18 Jahren replantiert, darunter die abgerissene Großzehe eines fünfjährigen Jungen.

ÄRZTE & ZEITUNG

Telefon (0 61 02) 50 60
 Fax Redaktion (0 61 02) 5 88 70 / 5 87 40
 Fax Verlag (0 61 02) 50 61 23
 Fax Abo-Verwaltung (0 61 02) 50 61 77
 Postfach 10 10 47, 63264 Dreieich
 E-mail: info@aerztezeitung.de
<http://www.aerztezeitung.de>

- Künstliche Befruchtung** 13
Etwa 20 Prozent der Frauen, die mit In-vitro-Fertilisation behandelt werden, bringen ein Kind zur Welt.
- Praxisalltag** 16
Nach der Sommerpause sollte an Änderungen wie bei der Abrechnung gedacht werden.
- Ohne Chance** 20
Überhöhte Geschwindigkeit eines Lkw gilt als Ursache für das schwere Busunglück in Österreich.